

David Hollenstein

Jan & Co.

Vermisst am Matterhorn

Adonia

© Adonia Verlag, CH-4805 Brittnau
www.adonia.ch

Lektorat: Adonia Verlag
Satz: David Hollenstein
Coverbilder: istockphoto.com

ISBN 978-3-03783-066-6

Inhalt

Mittwoch, 31. Juli, 11:43 Uhr

Ärger beim Einkauf	5
Zoff zu Hause	17
Fertig packen	20
Auf Schatzsuche	29
Unterwegs in die Ferien	48

Mittwoch, 31. Juli, 19:15 Uhr

Abendwanderung mit Überraschungen	57
Sonderbarer Besuch	71

Donnerstag, 1. August, 7:45 Uhr

Wem gehört die Alphütte?	81
Besuch im Krankenhaus	88
Der wilde Senner	94

Donnerstag, 1. August, 11:55 Uhr

Ein Mittagessen unter Freunden	103
Hat der Senner ein Alibi?	107
Wieder im Krankenhaus	113

Donnerstag, 1. August, 15:45 Uhr

Mit der Luftseilbahn	121
Gefangen auf 2500 Meter über Meer	132
Ausharren in der Kapelle	146
Der verhängnisvolle Plan «B»	155
Zwischen Steinen und Felsbrocken	165

Donnerstag, 1. August, 20:15 Uhr

Feuerwerk über Zermatt	177
------------------------------	-----

Ärger beim Einkauf

Im Supermarkt war es ruhig, bevor Jan & Co. mit fröhlichem Lachen eintraten. Ihre Heiterkeit brachte sofort Lebensfreude zwischen die Regale. Jan & Co., das sind die drei Freunde Jan, Luca und José zusammen mit ihren Schulkameradinnen Lena und Anna.

Jan zog einen langen Papierstreifen aus der Hosentasche. «Wir brauchen fünf Liter Orangensaft», las er laut vor.

Luca nickte und machte sich in Richtung Getränkeabteilung davon.

«An deiner Stelle würde ich einen Einkaufswagen mitnehmen», rief ihm Anna hinterher.

Aber Luca war zu stolz, um auf den Rat seiner Freundin zu hören. Kurz darauf kam er mit einem schwankenden Turm aus mehreren Tetrapaks auf seinem Arm zurück und war froh, dass Anna in der Zwischenzeit mit einem Einkaufswagen auf ihn wartete.

Innerhalb von zwanzig Minuten füllten die fünf Teenager drei Wagen bis zum Rand.

Jan und José stritten sich gerade darum, welche Chips-Sorte sie kaufen sollten, als auch die andern drei beim Snack-Regal eintrafen.

«Wenn ihr euch endlich einigt, fehlen uns nur noch die Batterien für die Taschenlampen», erklärte Lena, die nun die Einkaufsliste beaufsichtigte. Mit einem Stift strich sie die letzten Artikel durch.

«José, hol du die Batterien», befahl Jan.

«Du willst mich nur loswerden, damit du deine Lieblingsschips nehmen kannst», widersprach José.

«Nein, ich muss bald zu Hause sein, sonst gibt es Ärger. Sollen von mir aus doch die Mädchen die Chips aussuchen.»

José gab nicht so schnell auf. «Das Wohnmobil gehört Lucas Familie. Er weiß am besten, welche Batterien wir brauchen. Er könnte sie doch holen!»

Da eigentlich alle gut gelaunt waren, machte sich Luca ohne Widerrede auf den Weg. Er hatte Mühe, den schweren Einkaufswagen an den Aktionen vorbei in den Gang mit den Elektrowaren zu schieben. Er touchierte den Berg aus Multipack-Toilettenpapierrollen, der nun gefährlich schwankend zu kippen drohte. Mit einer nicht so eleganten Geste konnte er das Unglück gerade noch verhindern.

Während sich die Mädchen nun darüber stritten, welche Chips sie einpacken wollten, bezahlten José und Jan bereits die Waren aus zwei Einkaufswagen an der Kasse.

Luca hatte im Gang mit den Batterien kein Glück. Er suchte das Regal von einem Ende bis zum andern ab – ohne Erfolg.

Mühsam schob er den schweren Wagen in Richtung Informationsschalter, aber die Frau hinter der Theke war in ein Telefongespräch vertieft, so musste Luca erst mal warten. Er reimte sich aus den Gesprächsfetzen zusammen, dass jemand einen verschimmelten Käse gekauft hatte und sich nun beschwerte.

«Entschuldige, dass du warten musstest», begrüßte ihn die Dame schließlich, als sie den Hörer endlich zur

Seite gelegt hatte. «Was kann ich für dich tun?»

Luca legte eine leere Verpackung auf den Tresen. «Haben Sie diese Batterien auf Lager? Ich konnte sie im Regal nicht finden.»

Die Verkäuferin zog nachdenklich den linken Mundwinkel nach oben. «Wenn sie nicht im Regal sind, dann haben wir keine mehr. Nächste Woche kommt wieder eine Lieferung.»

«Dann ist unser Campingausflug aber schon vorbei.»

«Ich schaue selber mal nach.» Die Frau schnappte sich die leere Verpackung und kam hinter der Theke hervor.

Noch einmal wollte Luca den schweren Einkaufswagen nicht an den Toilettenpapierrollen vorbeischieben, deshalb ließ er ihn an der Theke stehen.

Ungeduldig warteten Jan und José beim Ausgang, als Lena und Anna endlich mit den Chips nachkamen.

«Meine Mutter wartet schon auf mich», trieb Jan die andern zur Eile an. «Packt mal mit an.»

Luca und José hatten ihre Fahrräder mit Anhängern direkt vor dem Eingang abgestellt.

Weil alle vier motiviert mithalfen, waren die beiden Einkaufswagen schnell leer. Die beiden Jungs brachten sie zurück.

«Ich hole noch den Einkaufswagen von Luca», verkündete Lena, während sie losstürmte. Sie hatte ihn beim Hinausgehen einsam und verlassen beim Informationsschalter stehen gesehen.

Kaum hatte sie den Wagen über die Schwelle nach draußen geschoben, rief jemand: «Halt! Stehen bleiben.

Das ist Diebstahl!»

Lena schaute sich um, aber sie sah niemanden, der Waren zu stehlen schien. Mit einem kräftigen Schub stellte sie den Einkaufswagen neben Josés Fahrradanhänger ab.

Plötzlich ging die Schiebetür hinter ihr auf und eine Verkäuferin platzte ins Freie. «Das ist ja der Gipfel der Frechheit!», brüllte sie und kam direkt auf Lena zu. «Dass eine Rotznase Energydrinks klaut, erleben wir ab und zu. Aber dass jemand einen ganzen Wagen voll Waren einfach so hinauschiebt, das hat es schon lange nicht mehr gegeben. Das gibt eine Anzeige!»

Lena schaute verdutzt um sich. Die Frau stand direkt vor ihr und schaute sie mit aufgebracht Augen an. «Die meint mich», raunte sie Anna zu.

Diese nickte stumm.

«Äh, also ... das ist nicht geklaut. Luca hat bezahlt.»

«Faule Ausrede. Ich sehe hier keinen Luca», schnaubte die Verkäuferin, packte Lena am Ärmel und zog sie hinter sich her zurück in den Laden. «Ich rufe jetzt den Filialleiter.»

Eine zweite Verkäuferin mit einer großen blauen Haarspange, die in der Sonne leuchtete wie das Warnlicht eines Polizeiautos, holte den vollen Einkaufswagen ab und ging damit zum Informationsschalter zurück.

Anna folgte ihnen verdattert.

«Ich habe sie auf frischer Tat ertappt», begann die Verkäuferin, als der Filialleiter eintraf. «Die Kinder haben ein Komplott geschmiedet, um einen ganzen Wagen voll Waren zu klauen!»

«Das stimmt doch gar nicht», versuchte sich Lena

zu wehren.

Aber die Verkäuferin fuhr, ohne darauf zu reagieren, fort: «Ganz geschickt hat ein Junge Anita am Schalter abgelenkt und dort den vollen Wagen deponiert. Anschließend kam diese Göre da von der anderen Seite und hat den Wagen, ohne zu bezahlen, mitgenommen! Ich habe alles gesehen!»

Der Filialleiter nickte mit ernster Miene. «Das ist übel. Bei so vielen Produkten muss ich eine Anzeige bei der Polizei machen. Gib mir schon mal deinen Namen an.»

Lena seufzte. «Aber ich wollte doch nichts stehlen. Ich war davon überzeugt, dass mein Freund die Waren bezahlt hat. Ich wollte nur helfen, damit wir schneller losfahren können.»

Die Verkäuferin schüttelte den Kopf. «Das kannst du jetzt schon behaupten. Aber dieses Unschuldsgesicht habe ich schon bei so vielen Ladendieben gesehen. Fallen Sie jetzt nur nicht darauf herein, Herr Gilgen.»

«Kommt mit in mein Büro», befahl der Filialleiter und dirigierte Anna und Lena zur Tür am Ende der Einkaufshalle. Die Verkäuferin folgte ihnen.

Als Jan und José wieder zurück bei ihren Fahrrädern waren, versperrte ihnen plötzlich ein Mädchen den Weg. Sie war zwei oder drei Jahre jünger als sie. «Jan, du und deine Freunde müssen mir helfen!»

«Marlena, richtig?», fragte Jan.

«Ja. Bitte hilf mir!»

«Ähm, ich bin ziemlich in Eile. Wenn ich nicht bald

zu Hause eintreffe, bekomme ich Ärger. Und anschließend fahren wir für ein paar Tage in die Ferien.»

«Du kennst doch Dajana», fuhr Marlena unbeirrt fort.

Als Jan diesen Namen hörte, wurde er nervös. Er nickte vorsichtig abwartend.

«Sie ist verschwunden. Ihr müsst mir helfen sie wiederzufinden, bitte!» Marlena schaute Jan bettelnd an. «Bestimmt ist ihr etwas passiert.»

José runzelte die Stirn. «Kann mir bitte jemand erklären, wer Dajana ist?»

«Das ist eh ... die Rothaarige von unserer Schule ...»

«Dajana ist meine Schwester – Pflegeschwester, um genau zu sein», unterbrach ihn das Mädchen. «Sie hat gestern das Haus verlassen und ist seither nicht mehr nach Hause gekommen. Ihr müsst sie finden!»

José schaute auf die Uhr. «Auch wenn wir noch so gerne helfen würden, es geht wirklich nicht. Wir fahren nach dem Mittagessen los. Deine Eltern kümmern sich doch sicher darum, nicht wahr?»

Marlena trat näher. «Das Problem ist, dass Dajana früher oft von zu Hause abgehauen ist. Sie ist immer nach ein oder zwei Tagen wieder irgendwo aufgetaucht. Darum wollen sie noch abwarten ...»

«Da haben wir's», unterbrach José das aufgebrachte Mädchen, «sie wird auch diesmal wieder reuig nach Hause zurückkehren. Also kein Grund zur Sorge.»

Marlena traten Tränen in die Augen. «Nein, das ist schon mehr als zwei Jahre her. Damals rannte sie meistens nach einem Streit mit Mama weg, aber diesmal war alles ganz anders. Sie benimmt sich schon seit zwei Wochen komisch und ist ausgewichen, wenn ich sie darauf

angesprochen habe. Sie steckt in Schwierigkeiten, da bin ich mir sicher. Bitte helft mir!»

José zog Jan zur Seite. «Das geht nun wirklich nicht. Wir haben uns so auf diese Wohnmobil-Tour gefreut! Wir haben alles eingekauft und Lucas Vater nimmt sich sogar ein paar Tage frei. Sag ihr, dass wir nicht helfen können.»

Jan schwieg.

«Warum sagst du nichts? Der Fall ist klar. Wir können nicht helfen!»

Der Filialleiter setzte sich an den mit Papier übersäten Schreibtisch und kramte einen Notizblock hervor. «Wie heißt du?»

«Hören Sie», versuchte Lena erneut zu erklären, «ich war wirklich der festen Überzeugung, dass Luca die Ware bereits bezahlt hatte.»

«Das kannst du der Polizei erzählen. Frau Scheidegger, holen Sie doch bitte den Wagen her, damit wir alle gestohlenen Artikel auflisten können.»

Mit einem triumphierenden Lächeln drehte sich die Verkäuferin um und eilte zum Informationsschalter zurück.

Kurz vor dem Schalter blieb sie jedoch verduzt stehen. «Wo ist der Einkaufswagen hin?»

«Welcher Wagen?», fragte die Frau hinter dem Tresen.

In diesem Moment sah Frau Scheidegger, wie Luca den Einkaufswagen durch die Schiebetür ins Freie stieß. «Haltet den Dieb!», schrie sie und lief ihm hinterher.